



Allgäuer Hochalpen

Eine außergewöhnliche Gebirgslandschaft

Das Naturschutzgebiet "Allgäuer Hochalpen" zählt zu den naturkundlich gesehen abwechslungsreichsten Landschaften in Deutschland. Die große Gesteinsvielfalt und das extreme Klima sind Hauptgründe für ihren Artenreichtum.

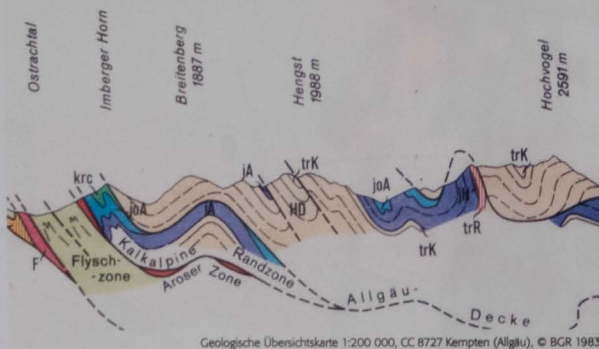
Geologie

Die Allgäuer Alpen bestehen aus unterschiedlichsten Sedimentgesteinen, die von der Trias (vor 245 Mio. Jahren) bis ins Tertiär (vor 20 Mio. Jahren) in den damaligen Meeresbecken abgelagert wurden. Vor ca. 100 Mio. Jahren begann die Afrikanische Kontinentalplatte nach Norden zu driften und schob die im Meer abgelagerten Sedimente vor sich her, faltete sie und legte sie in Deckenstapeln übereinander. Vor etwa 34 Mio. Jahren erreichte die Gebirgsbildung ihren Höhepunkt. Seitdem nagen Verwitterung und Erosion an dem jungen Gebirge und schufen vielfältige Landschaftsformen. Ihre heutige Form erhielten die Allgäuer Alpen während der Eiszeit, so z.B. die unterschiedlichen Talformen und Kare.

Landschaft der Extreme

In enger Nachbarschaft finden wir steile bis flache, windexponierte bis windstille, schattige bis sonnige Lagen. Mit der Höhe steigen die Niederschlagsmengen (jährlich bis zu 2.500 mm). Die Temperaturschwankungen zwischen Tag und Nacht und der UV-Anteil des Sonnenlichtes sind in den Hochlagen extremer, ebenso die Unterschiede in den Schneemengen (in Gratlagen weggeblasen, in Muldenlagen meterdick angehäuft). Die Häufung dynamischer Prozesse (z.B. Erosion, Muren und Lawinen) ist charakteristisch für den alpinen Lebensraum.

Hauptgesteinsarten



HD: Hauptdolomit

Entstanden in der Triaszeit (Erdzeitalter vor ca. 210 Mio. Jahren) aus Kalkschlamm und Resten primitiver Algen. Er bildet die Berge des Allgäuer Hauptkamms: Hochvogel, Mädelegabel, Trettachspitze, Biberkopf, Nebelhorn und Rubihorn.

jA: Allgäuschichten (Fleckenmergel)

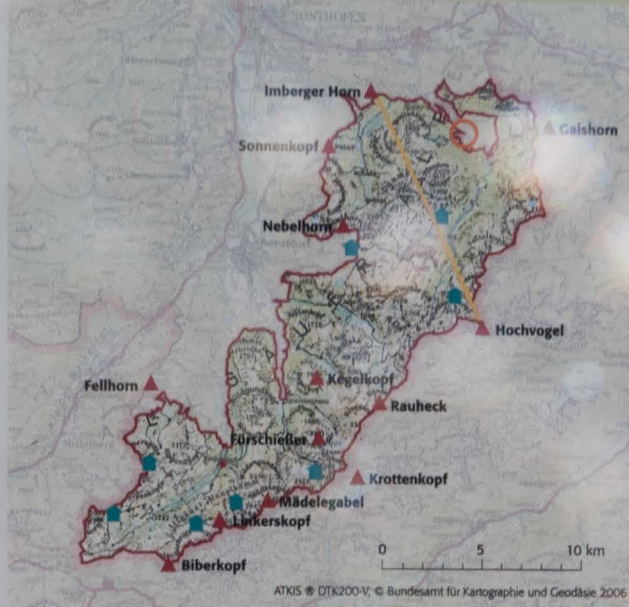
Entstanden in der unteren Jurazeit (vor ca. 195 Mio. Jahren) aus nährstoffreichem Schlack und Resten darin enthaltener Meerestiere. Da die Gesteine rasch verwittern, tragen sie reichen Pflanzenbewuchs. Sie bildeten u.a. Linkerskopf, Kegelkopf und Rauheck.

joA: Ammergauer Schichten (Malm-Aptychenschichten)

Entstanden ab der oberen Jurazeit (vor ca. 150 Mio. Jahren) aus vielen Schalenresten, z.B. von Muscheln oder Ammoniten (heute Versteinerungen oder Fossilien). Sie sind bedingt durch ihren hohen Kieselgehalt sehr widerstandsfähig und bilden deshalb messerscharfe Grate: Höfats, Schneck.

"Flyschzone": Flysch

Entstanden in der Kreide (ab 130 Mio. Jahren) aus Tiefseeablagerungen (Tonen und Sandsteinen). Diese leicht zu Hangrutschen neigenden Gesteine verwittern rasch und bilden gute Alpböden: Fellhorn, Söllereck, Sonnenköpfe.



- NSG-Grenze
- Schnitt Geologie-Grafik
- markante Berggipfel
- DAV-Hütte
- Standort

Gebietsgröße: 20.724 ha

Fotos: S. Kamath (2), H. Werth (3)



Gämse sind "Kletterkünstler" der alpinen Stufe und besiedeln steile, grasbedeckte Hänge und Geröllfelder.



Der Rauhuftkauz ist als Höhlenbrüter auf Altholzbestände angewiesen.



Die Trollblume wächst auf feuchten Wiesen und in sumpfigen Wäldern.



Der Silberwurz überdeckt Geröllfelder mit einem dicken Polster, das fest im Untergrund verwurzelt ist (Schuttdecker).

Flora und Fauna

Das unterschiedliche Gesteinsmaterial bietet u.a. nährstoffreiche, magere, basische und saure Standorte. Zusammen mit der Höhenlage, den klimatischen Einflüssen und dynamischen Prozessen am jeweiligen Standort finden unterschiedlichste Tier- und Pflanzenarten im Schutzgebiet zahlreiche "ökologische Nischen". Charakteristisch im Schutzgebiet sind Schlucht- und Blockwälder, alpine Bäche, Moore und Karseen. Auf den teilweise tonreichen, d.h. rutschgefährdeten bzw. kieseligen, d.h. standfesten Bergen aus Jura-Gestein, den sog. "Grasbergen" (z.B. Höfats), präsentiert sich die bunte alpine Pflanzenwelt der "Allgäuflora" besonders. Das Naturschutzgebiet zählt innerhalb der Nördlichen Kalkalpen zu den floristisch interessantesten Gebieten mit seltenen ost-, west- und zentralalpinen Florenelementen: z.B. dem Alpen-Wimpernfarn, der Schwefel-Küchenschelle, dem Gletscher-Hahnenfuß. Die talnahen bewaldeten bis alpinen Randlagen bieten allen mitteleuropäischen Rauhuftkäuern, dem Rauhuftkauz, dem Uhu und dem Rothirsch einen geeigneten Lebensraum. In alpinen Höhen kommen Murmeltier, Steinschmätzer, Kolkkrabe, Wanderfalke, Steinadler, Gämse und Alpensteinbock vor.

Ihr Aufenthalt im Naturschutzgebiet

Wir wünschen einen schönen Aufenthalt im Naturschutzgebiet. Bleiben Sie bitte auf den markierten Wegen, kürzen Sie nicht ab und nehmen Sie Ihren Abfall wieder mit ins Tal. Bitte beachten Sie alpine Gefahren!



Kristallklare Zeugen aus den Vergangenen: Karseen wie der Engeratsgundsee sind Relikte der letzten Eiszeitgletscher.



Leben im Grenzbereich: Hang- und Schluchtwälder repräsentieren die Ursprünglichkeit und Unberührtheit des Schutzgebietes.

Unterschutzstellung durch die Regierung von Schwaben mit Verordnung vom 16. Januar 1992



Herausgeber:
Landesbund für Vogelschutz in Bayern (LBV)
Gefördert durch Mittel der Europäischen Union und des Freistaates Bayern